

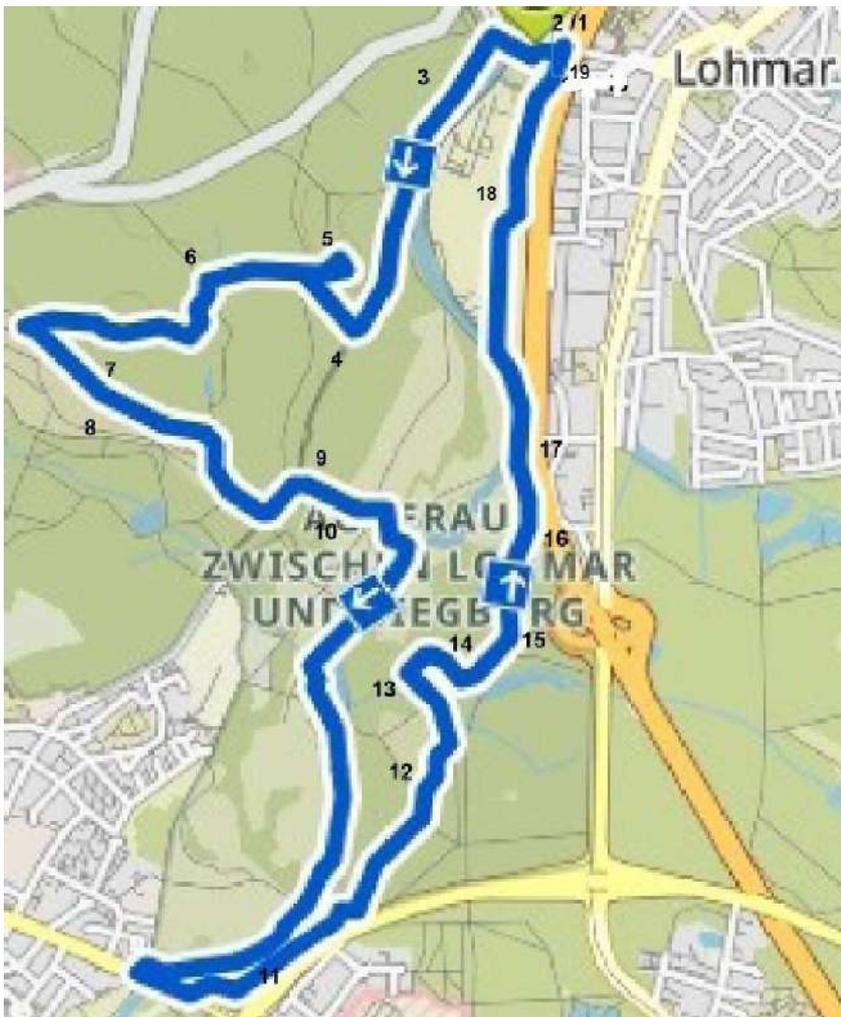
Wanderung rund um Lohmar

..wir lernen unsere Heimat kennen...

Landschaft; Natur; Sehenswertes; Historisches

von Wolfgang Weber

Wanderung:	2: Agger-Wahnerheide-Troisdorf-Siegburg	
Streckenart:	Rundweg; Gut begehbarer Waldwege und teilweise kleine Trampelpfade. Einige wenige geteerte Straßenabschnitte in Lohmar und Troisdorf. Nur bedingt Kinderwagen tauglich.	
Streckenlänge:	12 km	
Höhenprofil:	Tiefster Punkt: 50 m	Höchster Punkt: 150 m
Wanderdauer:	3,5 Stunden bei 4 km/h Geh- Geschwindigkeit	
Sehenswertes; Historisches	1: Burg Lohmar 2: Alte Fähre, alte Furt und alte Brücken 3: Wahnerheide Sperrgebiet 4: Gedenkkreuz 5: Die Wallburg (Keltischer Ringwall) 6: Kronenweiher 7: Fliegenbergmohr 8: Wahnerheide 9: Aggeraue 10: Heiligenhäuschen	11: Ruine Ulrathier Hof 12: Gedenkstatue Förster Kleinschmidt 13: Widdauer Wiese, Flatterulme 14: Widdauer Hof 15: Alter Eisenbahndamm 16: Waldlager 17: Ausflugslokal Rudersport 18: Wegekreuz im Auelsfeld 19: Wegekreuz an der Burg



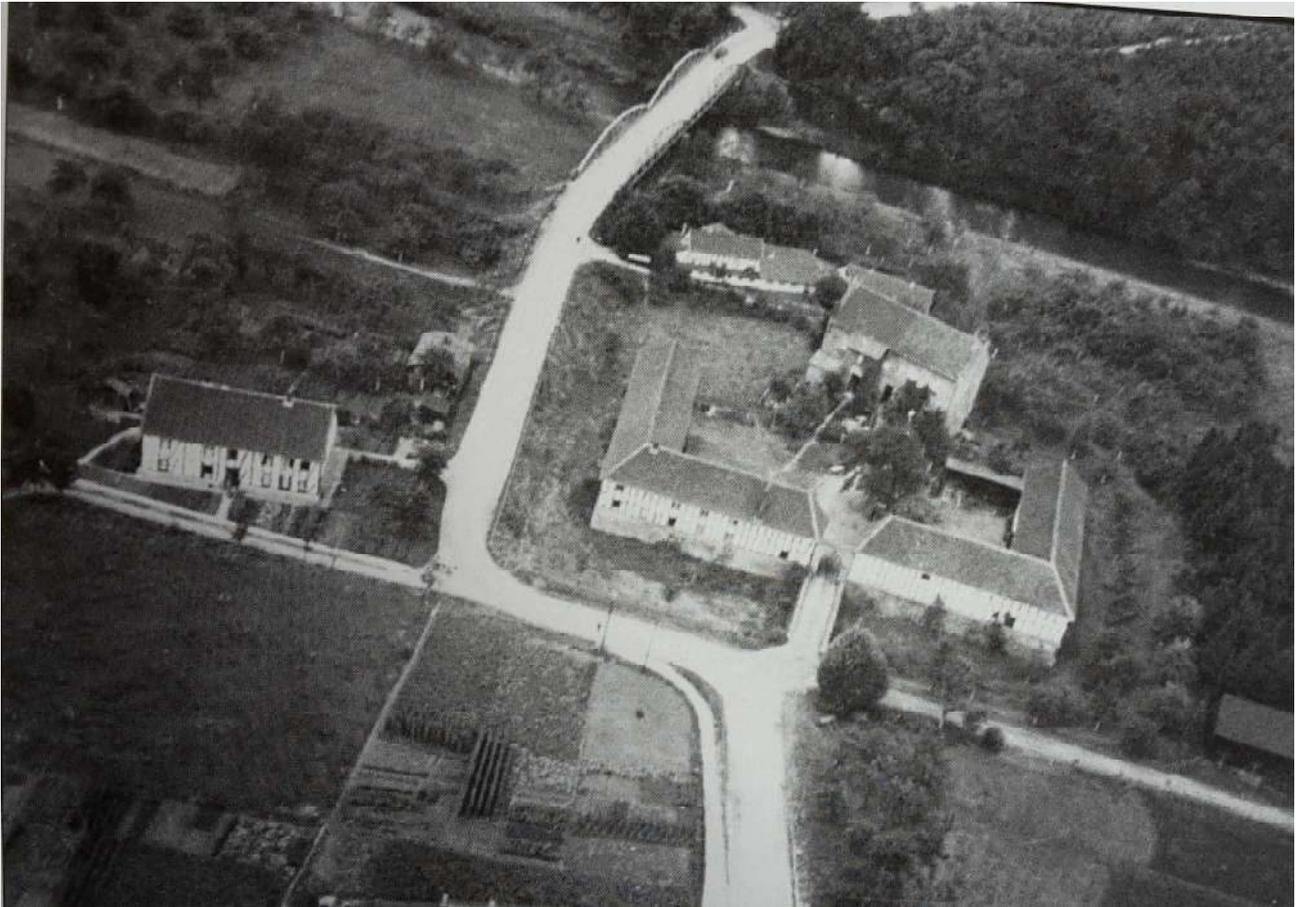
1. Burg Lohmar

Startpunkt der Rundwanderung ist der Parkplatz an der Burg Lohmar bzw. Gaststätte zur „Alten Fähre“.

Vor uns liegt die alte Burg Lohmar mit ihrem vorgelagerten Wassergraben. Das mit Bruchsteinen erbaute Burghaus wurde zwischen 1350 und 1360 von Graf Dietrich von Loen gebaut und von einem adeligen Lehns Herrn bewohnt. In der Nachfolgezeit wechselten die Besitzverhältnisse des Öfteren. Fast 200 Jahre war das Adelsgeschlecht von Reven in der Burg beheimatet. Heute beinhaltet die Burg einen landwirtschaftlichen Betrieb. Die Burg ist umlaufend mit einem Wassergraben versehen, der früher mit Wasser gefüllt war. Heute ist er trockengelegt und teilweise zugeschüttet. Erst um 1770 wurde die



Eingang zur Burg (Privatbesitz!) (1)



*Luftbild: links der Bachhof, hinter dem Burghaus steht die Gaststätte „Zur alten Fährre“.
Die Autobahn war noch nicht gebaut (2)*

dreiflügelige Vorburg erbaut. Vor dem Bau der Autobahn bildete die Burg mit der Kirche, dem Kirchdorf und dem alten Ober- und Unterdorf eine Sichtachse.



Wassergraben umringt die Burg (3)

Vom Parkplatz gehen wir den Fußweg hinauf in Richtung Aggerbrücke. Vor uns liegen die Berge der Wahner Heide. Rechts neben der Straße nach Altenrath ist der Ziegenberg, dahinter folgt der Scharfeberg. Direkt links neben der Straße nach Altenrath in Richtung Troisdorf ist der Lohmarberg, gefolgt vom Güldenberg, Fliegenberg, Moltkeberg, Telegraphenberg und Ravensberg mit seinen 133 Höhenmetern.¹

¹ Weitere Info: LHB Ausgabe 29, Seite 63, „Die Besitzer der Burg Lohmar bis auf die heutige Zeit“,

2. Alte Fährre; alte Furt und alte Brücken

Auf der rechten Seite der Brücke bleiben wir kurz stehen.

Agger aufwärts, in ca. 50 bis 100 Metern Entfernung, befand sich seit Urzeiten eine Furt. Durch diese flache Stelle in der Agger gelangte man auf die jeweils andere Seite. Je nach Wasserstand war das nicht ungefährlich. Die Agger war damals noch nicht reguliert. Seit der Besiedlung von Lohmar durch die Merowingischen Franken um ca. 450 n. Chr. wurde diese Furt bis ins 19. Jahrhundert noch benutzt. Von Köln ausgehend ging eine Handelsroute, auch Eisenweg genannt, durch Lohmar über den Ingerberg ins Bergische Land. Am Ingerberg erkennt man noch heute den hohlen Weg, auf dem Mensch und Tier auf der Handelsroute Waren transportierten.

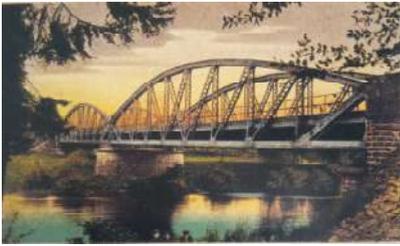
Autor: Hans Dieter Heimig. LHB Ausgabe 22, Seite 19-35, „Die Burg Lohmar und ihre adligen Besitzer von Reven“, Autor: Heinrich Hennekeuser.

Neben der Aggerbrücke, das jetzige Restaurant „Zur alten Fährre“, baute man in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Fährhaus, um das Überwechseln gefahrlos zu ermöglichen. Mit einem Nachen² konnte man sicher auf die andere Seite wechseln. Der vom Bürgermeister festgelegte Fahrpreis betrug pro Kopf 10 Pfennige, bei mehreren Personen 3 Pfennige, ein Pferd oder eine Kuh kostete auch 10 Pfennige, Handwagen oder kleine Tiere kosteten 3 Pfennige. Im Fährhaus wurde auch eine kleine Straußen-



Links ist das alte Burghaus, davor die alte Fährre und rechts die alte Stahlbrücke zu sehen (4)

² Ursprünglich war ein Nachen ein Einbaum, bzw. ein flaches Boot für Fluss- und Auenlandschaften.



Alte Postkarte zeigt die eiserne Aggerbrücke (5)

Wirtschaft betrieben. 1914 wurde das Fährhaus durch Peter Kämpel gekauft und zu einem Restaurant umgebaut, das noch heute betrieben wird und „Zur alten Fähre“ heißt.

Nach dem ersten Brückenbau 1899 kam der Fährverkehr zum Erliegen. Um den Truppenverkehr zum damaligen Schießplatz zu erleichtern, wurde durch die preußische Militärregierung der Bau einer Stahlbogenbrücke veranlasst. Die Stahlteile wurden in den Mannsttaedt-Werken in Troisdorf, Friedrich-Wilhelmshütte hergestellt. Ende des zweiten Weltkrieges, am Ostersonntag den 01. April 1945 erfolgte die Sprengung aller Lohmarer Brücken durch Deutsche Soldaten. 1887 wurde bereits von Deutzer Pionieren eine Holzbrücke gebaut. Im November 1890 schwemmte ein Hochwasser diese wieder weg.

Nach dem Krieg 1948 erstellte man eine schmale Notbrücke auf der nur zwei Fahrräder nebeneinander passen. 13 Jahre bestand diese Notlösung und im Jahre 1960 baute man die erste Stahlbetonbrücke. Durch den Ausbau der Autobahn A3 von 4 auf 6 Spuren und die dadurch notwendige Erneuerung der Autobahnbrücke erfolgte auch ein weiterer Neubau der Aggerbrücke in den 1970er Jahren.

Flussabwärts auf der Troisdorfer Seite nutzten vor dem Krieg 1935



Die alte Notbrücke aus Holz wurde 1948 erbaut und bestand 13 Jahre bis 1962. Da wurde eine neue Brücke aus Spannbeton errichtet (6)



Not Fährbetrieb an der Agger Ende des Krieges (7)



Erholungssuchende und die ersten Camper gegenüber der Einmündung Auelsbach, talabwärts, auf der Troisdorfer Seite. Aufnahme von ca. 1935 (8)



Heutige Ansicht (9)

schon viele Kölner das Aggerufer zur Erholung oder zum Campen.

Agger aufwärts befand sich ab 1910 ein Kahnverleih, betrieben von der Familie Schultheis, die das Gasthaus „Zur alten Fähre“ führten. Wegen oft vorkommendem Niedrigwasser wurde der Verleih Agger abwärts auf die heutige Höhe der Firma Walterscheid verlegt.³

Wir überqueren am Ende der Aggerbrücke die Fahrbahn nach links

³ Weitere Infos: LHB Ausgabe 24, Seite 72-75, „Die Brücken über die Agger von Lohmar nach Altenrath und Troisdorf“, Autor: Hans Dieter Heimig. HGVBuch: Lohmar in alten Zeiten, Band 1, Seite 46.



Kahnverleih um 1910 oberhalb des Gasthofes „Zur alten Fähre“ (10)

und gehen in den Waldweg entlang der Agger ins ehemalige Sperrgebiet, jetzt Naturschutzgebiet Wahner Heide.

3. Wahnerheide Sperrgebiet

Hier gehen wir jetzt entlang der Agger in Richtung Troisdorf durch das ehemalige Sperrgebiet des Truppenübungsplatzes und dem jetzigen Naturschutzgebiet. Wir halten uns streng an die zugewiesenen Wander Routen, die mit Pfählen und rotem Kopf plus Wandersymbol gekennzeichnet sind. Auf diesem Weg verläuft auch der Wanderweg „Siegsteig“.



Hinweispfahl zum Wanderweg „Siegsteig“ (11)



Hinweis auf das ehemalige Sperrgebiet des Belgischen Armee (12)



Alte Buchen säumen den Aggeruferbereich (13)



Der Lohmarer Agger Campingplatz (14)

Schon weit vor dem ersten Weltkrieg wurde die Wahner Heide als Truppenübungsplatz genutzt. Bis 2004 waren im Camp Altenrath belgische Soldaten und eine Panzergarnison stationiert. Sie nutzten das weitläufige Gelände als Panzer Übungsgebiete.

Nach einem leicht ansteigenden Berg erkennen wir auf der linken Seite den Lohmarer Campingplatz die dahinter liegende Autobahn A 3 und das Lohmarer Gewerbegebiet.

Wir gehen weiter, bis zum Wegekreuz, was auf der rechten Seite nach ca. 1 km erscheint.

4. Gedenkkreuz

Auf Initiative des HGV Lohmar wurde am 25. Juli 2010 ein Erinnerungseichenkreuz gebaut und am



Angebrachte Erinnerungstafel (15)

genen und Zwangsarbeitern umgebracht wurden.



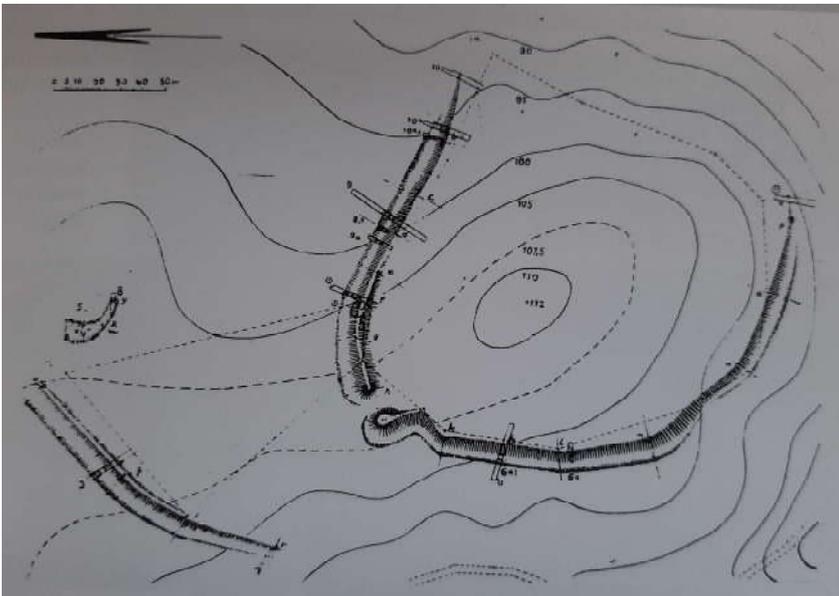
Gedenkkreuz errichtet vom HGV Lohmar im Jahre 2010 (16)

Vor dem Wegekreuz führt unser Wanderweg jetzt seitlich am Guldenbach vorbei, leicht aufsteigend und dem Siegsteig-Hinweisschild folgend, bis hoch zum Guldenberg. Kurz vor der Einbiegung führt ein kleiner Pfad steil aufsteigend nach rechts auf den Guldenberg. Dort erreichen wir die Reste der Erdwälle der Wallburg.

Guldenbach unterhalb des Guldenbergs aufgestellt. Anlass war die Ermordung von 3 Lohmarer Männern, die am 24. Juli 1945 auf dem Weg zur Arbeit nach Troisdorf waren und von marodierenden polnischen und russischen Gefan-

5. Die Wallburg (Keltische Ringwallanlage)

Im Jahre 1936 wurde dort erstmalig eine Grabung durch das Landesmuseum in Bonn durchgeführt. Freigelegt wurde der Hauptwall mit Spitz- und Palisadengraben, einer Flucht und Verteidigungsanlage. Wahrscheinlich wurde sie in der Eisenzeit, ca. 1.000 bis 50 v. Chr. (La-Tene Zeit) durch die Sugambri, einem westgermanischen Stamm errich-



Lageplan der hufeisenförmige Ringwall Anlage. Der geöffnete Bereich oben rechts zeigt zum Steilhang der Agger (17)



Rechts ist der äußere Ring des Ringwalles erkennbar (18)

tet. Sie stammten ursprünglich vom Niederrhein oder dem Gebiet zwischen Rhein und Lippe. Ähnliche Befestigungsanlagen, auch Höhenburg genannt, wurden in der Nähe von Bensberg und dem Petersberg festgestellt. Die Wallburg ist als Bodendenkmal offiziell geführt.

Das Areal mit einer Fläche von etwa 150 x 200 Metern, zum Aggertal ge-



Rekonstruktion einer Ringwallanlage auf dem Donnersberg in Dannenfels Rheinland Pfalz(19)

öffnet, war mit einer Holz-Doppelreihe mit Erdanfüllung ca. 5 Meter breit und 4 Meter hoch gesichert. Mittig, nach Westen ausgerichtet, befand sich ein Tor mit einer Erdbrücke. Vorgelagert war noch ein tiefer Graben. Heute sind nur noch ein Grabenansatz und Erhebungen zu sehen.⁴

4 Weitere Infos: LHB Ausgabe 26, Seite 41, „Vorgeschichtliche Fund und Fundplätze in der Stadt Lohmar“, Autor: Heinrich Hennekeuser, LHB Ausgabe 31, Seite 97, „Die Wallburg (Ringwallanlage) auf dem Güldenberg“, Autor: Lothar Fassbender. Hennekeuser, LHB Ausgabe 31, Seite 97, „Die Wallburg (Ringwallanlage) auf dem

Wir gehen jetzt den steilen Pfad zurück bis auf die Wegegabelung und wandern westlich den ansteigenden Weg hinauf, Hinweisschild „Kronenweiher“ folgend. Rechts auf der Anhöhe befindet sich der Kronenweiher.

6. Kronenweiher

Am jetzigen Kronenweiher, so vermutet man, befand sich früher ein Moor an dem, nach einer Trockenlegung Torf abgebaut wurde. Nach der Beendigung des Abbaus blieb eine Mulde übrig, die nach Kappung der künstlichen Entwässerung wieder mit Wasser voll lief. Mit der Zeit eroberte sich das Moor sein Terrain zurück. Allmählich setzt von den Seiten her eine Verlandung ein. Seit 1914 ist der Weiher als Naturdenkmal geschützt.



Der Kronenweiher (20)

Weiter geht die Wanderung, dem Weg nach links dem Siegsteig Hinweisschild folgend und nach 50 Metern nach rechts abbiegend in Richtung offener Heide-Terrasse. Nach einer längeren Strecke durch ein Waldgebiet treten wir aus dem Wald hinaus auf eine offene, sandige Heidefläche. Direkt nach links, dem Weg folgend, trifft man nach 100 Metern am linken Waldrand auf das Fliegenbergmoor.⁵

7. Fliegenbergmoor

Das Fliegenbergmoor ist entsprechend seiner Lage am Fliegenberg benannt. Es ist nicht mehr ein natürlich gewachsenes Moor. Entwässerungsgräben und Torfabstichkanten weisen auf einen Torfabbau in historischer Zeit hin. Zurück blieb ein Heidewei-

Güldenberg“, Autor: Lothar Fassbender.

5 Weitere Informationen finden sich auf einer Informationstafel vor Ort.



Fliegenbergmoor (21)

her, der sich allmählich durch viele, auch seltene Moosarten, zu einem erneuten Moor entwickelt hat. Abgestorbene Moosanteile lagern sich auf dem Boden ab und bilden die spätere Moorschicht. Rechts erkennt man den ehemaligen künstlich angelegten Wasserablauf.⁶

8. Wahnerheide

Zur Preußenzeit, ab 1817 wurde die Wahner Heide als Schießplatz und später im ersten und zweiten Weltkrieg als Truppenübungsplatz; Flugfeld und sogar als Kriegsgefangenenlager genutzt. Nach dem zweiten Weltkrieg von 1953 bis 2004 nutz-



Teilweise treten am Weg noch Ton-schichten zu Tage, die in früheren Jahren aus Tongruben in der Nähe abgebaut wurden (22)

⁶ Weitere Informationen finden sich auf einer Informationstafel vor Ort.



Standort ist im unteren Bildbereich unterhalb des Flughafens (25)

ten die Belgischen Besatzungstruppen das Gelände für ihre Kasernen und als Panzer Fahrgebiet. Dadurch wurde der typische Heidecharakter, mit den offenen sandigen Flächen aufrecht erhalten. Nach dem Abzug der belgischen Streitkräfte und Aufgabe der Kasernen drohte die Verbuschung der offenen Flächen.



Typische Heide-Sandwege (23)



Heidelandschaft (24)

Durch umfangreiche Pflegekonzepte und Einsatz von Heidschnucken und Ziegenherden erreicht man jetzt wieder eine positive Entwicklung.

Die Wahnerheide ist Natur- und Vogelschutzgebiet. An die 700 Tier- und Pflanzenarten befinden sich zur Zeit auf der roten Liste der vom Aussterben bedrohten Arten.

Wir gehen jetzt weiter am Waldrand vorbei talwärts, bis wir auf den Verbindungsweg von Troisdorf nach Lohmar treffen. Wir gehen etwa 200 Meter nach links Richtung Lohmar, bis rechts ein Weg abbiegt. Wir folgen dem Fisch-Hinweispfeil Richtung Agger. Hinter einem Altarm der Agger erreichen wir die Aggerauen.⁷

9. Aggeraue

Bei Hochwasser wird der Altarm regelmäßig geflutet. Zahlreiche Tier- und Pflanzenarten kann man hier im Frühjahr und Sommer entdecken.



Typischer Agger-Altarm (26)



Restwasser sorgt für feuchte Natur Rückzugsgebiete (27)



Aggeraue zwischen Lohmar und Troisdorf (28)



Der Agger Flußlauf (29)

Wir gehen weiter über den schmalen Feldweg und kommen auf die weitläufige Aggerauenwiese. Zwischen einigen wenigen alten Bäumen sehen wir ein kleines Heiligenhäuschen.

10. Heiligenhäuschen

Das sogenannte „Engels Heiligenhaus“ stand noch bis 1930 an der Frankfurter Straße, wo heute der Discounter Lidl angesiedelt ist. Es gehörte der Familie Engels aus Troisdorf. Im Zuge des Ausbaus der Straße musste das Heiligenhäuschen weichen, und man fand einen neuen Platz im Röhrichtsiefen, am Rande der Agger. Der Wald mit altem Baumbestand reichte damals noch bis an den Rand der Agger. In



Heiligenhäuschen der Familie Engels (30)

späteren Jahren wurde er abgeholzt. Heute stehen leider nur noch 3 alte Buchen. Während und nach dem zweiten Weltkrieg durfte die Aggeraue von der Bevölkerung nicht betreten werden. Bis vor wenigen Jahren nutzte man das Gelände noch als Manövergebiet. Die belgischen Soldaten pflegten und verehrten das Heiligenhaus liebevoll. Heute erfolgt die Pflege durch private Personen aus der Taubengasse.

11. Ruine Ulrather Hof

Wir folgen nun dem Wandersymbol „Fisch“ Richtung Troisdorf. Links erkennt man in der Ferne den Verlauf der Agger. Zeitweise gehen wir direkt am Aggerufer entlang bis zur Brücke. Diese überqueren wir in Richtung Siegburg. Direkt hinter der Brücke biegen wir nach links ein und gelangen nach 100 Metern zum



Die Rest Ruine des Ulrather Hofs (31)

Ruderverein. An deren Vereinsheim gehen wir rechts vorbei entlang der Siegburger Schnellstraße bis zur Ruine Ulrather Hof.

Der Ulrather Hof, auch Haus Uhlenroth genannt, war früher ein Hofgut. Bereits 1380 wurde der Verkauf des Hofes in einem historischen Schriftstück erwähnt. Heute existiert nur noch ein Mauerrest mit einer Fensteröffnung. Bei einer Steuerschätzung 1565 wurde der Hof als verfallen bezeichnet. 1903 wurde hier ein Garten-Restaurant eröffnet und bis zum Ende des 2. Weltkrieges betrieben. Nach-

⁷ Weitere Informationen finden sich auf einer Informationstafel vor Ort.



1920 entstand in der Nähe der Ruine ein Waldrestaurant mit Garten Lokal mit Außenbewirtung (33)

folgend wurde das Gebäude noch als Notunterkunft benutzt und schließlich 1964 im Zuge des Ausbaus der Bundesstraße B56 abgerissen. 1903 errichtete in der Nähe der Schützenverein St. Hubertus einen Schießstand, der dann schließlich nach dem ersten Weltkrieg durch die französische Besatzung 1919 gesprengt wurde.

Am 23. August 1944 wurden am Ulrather Hof drei im Gefängnis einsitzende luxemburgische Kriegsgefangene erschossen. Die Namen waren Friseur Camille Körner 19 Jahre, der Bankangestellte Jean Bück 23 Jahre und der Student Marcel Charpantier 20 Jahre. Sie saßen im Siegburger Gefängnis ein, weil sie sich geweigert hatten, 1940 aufgrund der Zwangsrekrutierung der deutschen Wehrmacht beizutreten.

Weil in Luxemburg ein NS Ortsgruppenleiter von einem Deserteur erschossen wurde, wurden zur Vergeltung die drei jungen Luxemburger am Ulrather Hof erschossen.

Nach kurzem Innehalten und Gedenken an die erschossenen jungen Luxemburger wandern wir weiter entlang der Schnellstraße.

Nach ca. 200 Metern schwenken wir nach links auf einen kleinen Pfad, gehen Agger aufwärts und erreichen den Rand der „Widdauer Wiese“. Vor uns erscheint das Gedenkkreuz für Förster Kleinschmidt.

Kurz vor dem Gedenkkreuz erkennt man bei Hochwasser auf der linken Seite kurz hinter der Abbruchkante das alte Aggerbett. Im Hintergrund befindet sich der jetzige in früheren Jahren begradigte Aggerverlauf.⁸



Das alte Aggerbett ist bei Hochwasser gut sichtbar (32)

12. Gedenkstatue Förster Kleinschmidt

An der Widdauer Wiese im Lohmarer Wald, nahe der Agger, stifteten 1878 Freunde des preußischen

⁸ Weitere Infos: Buch „Lohmar in alten Zeiten“ Band 2, Seite 57

Oberförster Kleinschmidt ein Denkmal für seine Verdienste.



Gedenksäule für Oberförster Kleinschmidt (34)

Er war von 1846 bis zu seinem Tode am 20.5.1878 verantwortlich für den gesamten Lohmarer und Siegburger Staatsforst. Da in der Zeit eine sehr schlechte faulige Luft in Siegburg vorhanden war und Krankheitserreger durch Mücken übertragen wurden, die vielfach zum Tode führten, wurde durch seine Initiative die Trockenlegung der Teiche im Lohmarer Wald veranlasst. Die 120 Teiche fielen trocken, der faulige Gestank durch das vermodernde Faulwasser ließ nach und schließlich ging das Fieber in der Stadt, auch „Siegburger Fleckfieber“ genannt, zurück. Auf den meisten Teichen wurde aufgeforstet und so entstand ein neuer

Wald zwischen Lohmar und Siegburg. Einige Teiche sind allerdings heute noch in Funktion.

Wir gehen nun weiter den Trampelpfad entlang, Richtung Lohmar und gelangen zur Widdauer Wiese. Dort gehen wir nach links auf dem Weg weiter Richtung Agger/Troisdorf.

13. Widdauer Wiese, Flatterulme

Auf der Widdauer Wiese wurde von den englischen Besatzungstruppen nach dem ersten Weltkrieg nach 1919 ein Sportplatz mit einer 500 Meter Laufbahn errichtet.



Widdauer Wiese. Hier befand sich um ca. 1920, eine Sportanlage mit 500 Meter Laufbahn, angelegt von den Besatzungsmächten (35)



Großer Flatterulmen Bestand an der Agger Widdauer Hof (36)

Geht man an der Widdauer Wiese auf dem mit dem Wandersymbol „Fisch“ gekennzeichneten Weg Richtung Agger gegenüber des Denkmals für Förtser Kleinschmidt, erreicht man rechter Hand ein Sumpfgelände mit einem ansehnlichen Flatterulmen- Bestand.



Die Wassermühle wurde mit Wasser aus den Teichen versorgt, heute zwischen dem alten Bahndamm und Autobahn gelegen (37)

Dieser ist im Rhein Sieg Kreis sehr selten. Die Flatterulme ist Baum des Jahres 2019. Seitlich von dem Flatterulmenbestand an der Agger wurden am 10. April 1945, am Ende des zweiten Weltkrieges durch die Amerikaner eine Pontonbrücke gebaut. Über diese gelangten sie, zwei Wochen nach ihrer Ankunft in Frankreich, von Siegburg kommend, an Troisdorf vorbei Richtung Köln, um eine weitere Zange zu bilden. Der Vorstoß nach Lohmar erfolgte in einer Zangenbewegung über die Hauptstraße nach Lohmar und über Birk übers Jabachtal nach Lohmar. Die amerikanische Einheit wurde am Ende des Krieges auch als „Last shot Unit“ bekannt. Am 7. Mai 1945 kurz vor 24:00 Uhr feuerten sie den letzten Schuß im Krieg gegen Deutschland ab.

Den Weg zurück gehen wir wieder an der Widdauer Wiese vorbei in Richtung Lohmar. Nach der Überquerung des Rothenbachs biegen wir nach links ab in den Wald wieder Richtung Agger. Dort treffen wir auf der rechten Seite auf die Verwerfung „Widdauer Mühle“.

14. Widdauer Hof

Der älteste schriftliche Nachweis des Widdauer Hofes fand sich in einem Schutzbrief des Papstes vom 11. November 1181. Darin waren alle Güter aufgeführt, die im Besitz der Abtei auf dem Michaelsberg in Siegburg waren. Dem Hof angesiedelt war auch eine Sägemühle, die ihr Wasserrad genau auf der Grenze von Lohmar zu Siegburg hatte. Der

Rothenbach war Zufluss zur Mühle und bildete die Grenze.

Der Hauptverbindungsweg von Troisdorf nach Siegburg führte durch einen Furt und später über eine Brücke am Widdauer Hof vorbei.

Im Jahre 1587 wurde Bürgergeld verlangt, um das Rathaus in Siegburg umzubauen. Die Inhaber des Widdauer Hofes wurden dazu verpflichtet, Lehm, Kalk, Kies und Holz abzugeben.

Wann der Widdauer Hof letztendlich aufgegeben wurde, ist leider nicht bekannt. Lediglich Erdverwerfungen des Wassergrabens sind heute noch zu sehen. Wo genau der Hof stand, ist nicht nachgewiesen. 1807 wurde die Mühle letztmalig in Erfassungen aufgeführt. Vermutlich war sie da schon aufgegeben.⁹



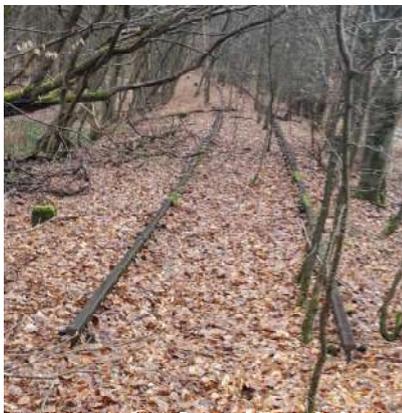
Neben der Erhebung mit den von Kindern aufgestellten Ästen, führte vermutlich rechts und links ein Wassergraben um die Mühle (38)

Den Weg zurückgehend, und nach links einbiegend, gelangen wir an die alte Eisenbahnstrecke Siegburg Lohmar-Overath.

⁹ Weiter Info: RMDZ: Mühlen sind Kulturgut

15: Alter Eisenbahndamm

Auf den noch sichtbaren Bahndamm und Rest- Eisenbahnschienen wurde fast 80 Jahre, bis 1952, Personenverkehr betrieben. Die Dampf-Lokomotiven wurden liebevoll „Luhmer Grietche“ genannt. Danach war



Verbliebener Schienenstrang von der Eisenbahnlinie Siegburg- Lohmar-Overath (39)



Hier verläuft der Rothenbach unter der Bahnstrecke vom „Luhmer Grietche“ Richtung Agger (40)



„Luhmer Grietche“ mit vollem Dampf durch den Wald Richtung Lohmar...das war einmal...(41)

die Strecke für die Bahn unrentabel, und es wurde nur noch Fracht befördert. 1988 erfolgte die letzte

Fahrt einer Eisenbahn von Siegburg nach Lohmar und zurück. Die Eisenbahnschienen wurden bis auf diese „Reststrecke“ rückgebaut. Teilweise wurde auf der alten Bahntrasse ein Fahrradweg angelegt.¹⁰

Weiter geht der Weg Richtung Lohmar auf der linken Seite des Bahndamms.

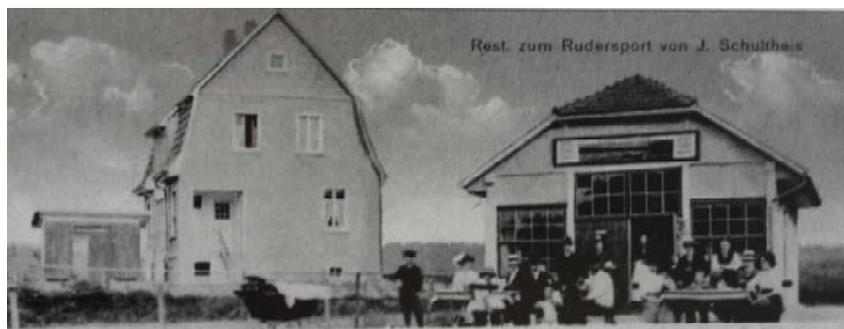
16. Waldlager

Nach wenigen hundert Metern erreichen wir auf der rechten Seite das ehemalige Waldlager. Die Fundamente am Wegesrand sind gut zu erkennen.



Zahlreiche Fundamente sind noch heute zu erkennen (42)

Hinter dem Ziegelfeld erfolgte nach dem 1. Weltkrieg, ab dem Frühjahr 1919 von britischen Besatzungstruppen der Bau eines großen Lagers für 1.000 Soldaten und ihre Fahrzeuge und Pferde. Ab 1920 wurde das Lager von französischen Truppen bzw. marokkanischen Kolonialtruppen übernommen. Hinter dem Lager, Richtung Siegburg baute man auf der Widdauer Wiese auch eine Sportanlage mit einer 500 Meter Laufbahn. Für den Aufbau des Lagers zweigte man ein Gleis von der Eisenbahnstrecke Siegburg-Lohmar bis ins Lager ab. Diese bestand lediglich von 1919 bis 1921.



Gaststätte Rudersport. Postkarte aus 1914 mit der Schankwirtschaft (rechts). Links ist das noch heute stehende, aber geschlossene Lokal zum Rudersport (46)

10 Weitere Info: Buch „Et Luhmer Grietche“, Autor: Gerd Streichardt



Mehrere Baracken boten bis zu 1.000 Personen Platz (43)

1933 wurde mit dem Bau der Autobahn A3 begonnen. Der größte Teil des Lagers musste weichen. Den Rest riss man in späteren Jahren ab.¹¹

Weiter geht der Weg Richtung Lohmar bis zur Autobahnunterführung. Hier befand sich die Gaststätte Zum Rudersport, bis heute noch hinter der Autobahnbrücke vor der Firma Walterscheid.

17. Ausflugslokal Rudersport

Um 1910/11 war die Familie Schultheis Eigentümer des Gasthauses „Zur alten Fähre“ und betrieb zusätzlich im Sommer einen Kanuverleih. Wegen der früheren Furt und damit verbundenem Niedrigwasser verlegte man den Verleih Agger abwärts ins Ziegelfeld.

Im Sommer wurde die Agger von vielen Erholungssuchenden aus der näheren Umgebung und auch aus der Großstadt Köln aufgesucht, um zu baden, oder eine Kahnpartie durchzuführen. Ab ca. 1917 wurde der Kanu- und Badebetrieb von der Familie Franz Brüll betrieben. In der

11 Weitere Info: Buch „Luhmer Grietche“, Seite 99, Autor G.Streichardt



Ein Holzsteeg war im Sommer die Verbindung zwischen den Campingplätzen auf der Troisdorfer und Lohmarer Seite. Im Hintergrund der Guldberg (47)



Die Agger im Sommer am Rudersport. Postkarte mit Stempel 27.08.1928 (44)



Der Kahnverleih in Höhe der heutigen Firma Walterscheid (45)

Sommerzeit erhielt sie für ihr Haus eine Ausschankgenehmigung, sie galt von 1. April bis 30. September. Später wurde aus dem Haupthaus die Gaststätte „Zum Rudersport“.

Weiter gehen wir die Agger aufwärts Richtung Campingplatz und schwenken vor der Einfahrt nach rechts in den Feldweg. Am Ende der Geraden treffen wir auf das Wegekreuz Auelsfeld.¹²

18. Wegekreuz im Auelsfeld

1886 wurde dieses Wegekreuz von der Familie Johann Kutenkeuler errichtet. Sie betrieb einen Bauernhof auf der Lohmarer Hauptstraße

¹² Weitere Infos: Buch „Lohmar in alten Zeiten; Band 1; Seite 46 und 85

(heute befindet sich dort in der Nähe ein Reifen-Service). Ende der 1950er Jahre wurde das Kreuz mutwillig zerstört. Erst 1960 erfolgte ein Wiederaufbau bzw. Neugestaltung durch den Bildhauer Karl Josef Schneider aus Siegburg, angeregt durch die Familie Diethelm Schmitz aus Lohmar.



Wegekreuz im Auelsfeld das leider beschmiert wurde (48)

Die Inschrift lautet: „O crux ave spes unica“ (Sei begrüßt, heiliges Kreuz, unsere einzige Hoffnung).¹³

Weiter geht der Weg Richtung Burg Lohmar. Nach der Autobahnbrücke Lohmar-Altenrath steht rechts direkt an der Autobahn noch ein Wegekreuz.

19. Wegekreuz an der Burg

Das Wegekreuz wurde 1866 von einem Steinmetz Olzem aus Bonn

¹³ Weitere Info: Buch: „Wenn Steine reden“, Seite 19, Autor: Gerd Streichardt.

gebaut, im Auftrag der Familie Aldenhoven, die in der Burg zu Lohmar ansässig war. Folgende Inschrift wurde eingemeißelt:

Zur Erinnerung des bitteren Leiden und Sterben unseres Herrn Jesu Christus und zum Troste der Verstorbenen ist dieses Kreuz errichtet worden von der Burg zu Lohmar im Mai 1860. J. Olzen a. Bonn



Kreuz an der Burg Lohmar direkt neben der Autobahn A3 (49)

In früheren Zeiten wurden oft Bittprozessionen durchgeführt, meistens in den frühen Morgenstunden. Die Prozession führte von der Kirche aus dem Dorf heraus entlang der Felder und wieder Richtung Kirche. An den Wegekreuzen wurde Gottes Segen für kommende Ernten erbeten.¹⁴

Nach wenigen Metern Richtung Gaststätte „Zur alten Fähr“ endet unsere Wanderung.

Wir hoffen, dass sie ein wenig Spaß hatten, die Natur erlebt haben und so manches Neue über unsere Heimat in Lohmar erfahren haben.

Heimat und Geschichtsverein Lohmar

Bilder:

HGV Lohmar: 2,4,5,6,7,8,10,17,33,41,43,44,45,46,57

Wolfgang Weber: 1,3,9,11,12,13,14,15,16,18,20,21,22,23,24,26,27,28,29,30,31,32,34,35,36,37,38,39,40,42,48,49

Westfal Wiki: 19
heideportal-burgwissem.de 25

¹⁴ Weitere Info: Buch: „Wenn Steine reden“, Seite 21, Autor: Gerd Streichardt.